



Wie ging 's dann weiter?

Anfang 2011 hatte ich meinen Arbeitsplatz gewechselt in der Hoffnung, etwas mehr zur Ruhe zu kommen und einen geregelten Tagesablauf zu haben. Leider bin ich jedoch in einer recht unorganisierten Firma gelandet, was mich zwar zuerst herausforderte, das Chaos in den Griff zu bekommen.

Es gelang mir aber nicht. Außerdem wurden die schon im vorigen Jahr auftauchenden Schmerzen in den Händen immer schlimmer. Mitte März 2011 wurde ich dann arbeitsunfähig und 10 Tage später auch in der Probezeit entlassen.

Für mich selbst begann somit wieder ein Ärztemarathon, um die Ursache der Schmerzen herauszufinden.

Da mich seit über 15 Jahren ein doppelter Bandscheibenvorfall in der Halswirbelsäule quält dachte ich zunächst, die Schmerzen würden vom Nacken in die Hände ausstrahlen.

Aber selbst an HWS- schmerzfreien Tagen hielten die Schmerzen in den Händen an. Zudem entdeckte ich kleine Knötchen in den Fingerendgelenken.

Außerdem traten altbekannte „Zipperleins“ wieder auf, diesmal nur geballt. Wechselnde Schmerzen in den beiden großen Zehen, in den Oberschenkelmuskeln bis zum Gesäß, in der Schulter, in der Hüfte, im Knie, an den Fußballen und vor allem geschwollene, steife Finger bis in die Mittagstunden. Kälte empfinde ich grundsätzlich als schmerzhaft, nachts wiederum quälen mich oft Hitzewallungen.

Super unangenehm ist diese bleierne Schwere, die manchmal von einer Minute auf die andere meinen Körper „überfällt“. Dieser Zustand dauert unterschiedlich lang, manchmal nur einige Stunden, manchmal einige Tage. Dann wird jede Bewegung, jeder Spaziergang, jede noch so banale Tätigkeit zur Überwindung.

Der Ärzte- Marathon – Teil 2

21.03.2011: Besuch bei einem Orthopäden in Reinbek. Er meinte, die Schmerzen kämen von einer Verspannung im HWS-Bereich, ich solle Tabletten nehmen, dann würde ich in zwei, drei Tagen wieder okay sein. Auf meinen Hinweis, ich dürfe wegen der PBC keine Leber belastenden Medikamente nehmen, blaffte er mich an, ohne einer schriftlichen Diagnose könne er nicht von einer bestehenden Krankheit ausgehen. Er schrieb mich für drei Tage arbeitsunfähig, das war 's.

24.03.2011: Zweiter Besuch beim Reinbeker Orthopäden. Ich solle am Montag zum Hausarzt gehen und mir Schmerztabletten geben lassen. Weitere AU bis 25. März.

28.03.2011: Besuch beim Hausarzt. Achselzucken, Rezept für Ibuprofen 600mg, weitere AU bis 01. April.


31.03.2011: Kündigung durch meinen Arbeitgeber zum 15.04.2011.

04.04.2011: Nächster Besuch beim Hausarzt. Ibuprofen schlägt nicht an. Wieder Achselzucken. Überweisung zum Orthopäden. AU bis 29. April.

11.04.2011: Termin bei der Orthopädin in HH-Harvestehude. Eingehende Untersuchung des Rückens und Blutabnahme. Überweisung zum Radiologen.

Ich hatte Glück und bekam noch am selben Tag einen Termin, weil jemand abgesagt hatte.

12.04.2011: Ergebnis Kernspin: Bandscheibenvorfall HWK 5/6 und 6/7, bekannte Osteochondrose, Deformierung des Myeloms.



Anschließend hatte ich vier Termine beim Chiropraktiker. Die Behandlungen taten zwar meiner Wirbelsäule gut, änderte aber nichts an meinen Beschwerden in den Händen, Gelenken und Muskeln.

20.04.2011: Termin bei einem Neurochirurgen in HH-Rahlstedt. Die Untersuchung endete mit einem Verdacht auf ein Carpal-Tunnel-Syndrom, daher bekam ich eine Überweisung zum Neurologen.

28.04.2011: Termin bei der Orthopädin. Besprechung des Blutbefundes, kein Anzeichen auf Rheuma oder Entzündungen. Röntgenaufnahme der Hände – kein Befund. AU bis 19. Mai.

02.05.2011: Termin beim Neurologen in Eimsbüttel. Es wurde die Nervenleitgeschwindigkeit in beiden Unterarmen gemessen. Links keine Auffälligkeiten, rechts grenzwertiger Befund. Keine weiteren Veranlassungen erforderlich. Meine Schmerzen führte der Neurologe auf die PBC zurück.

16.05.2011: Termin bei einer Rheumatologin in Altona (ÜW durch Orthopäden). Eingehende körperliche Untersuchung, Blut- und Urintest. Die Besprechung des Befundes erfolgte eine Woche später per Telefon. Keine Auffälligkeiten. Die Schmerzen werden auf die PBC zurückgeführt. Ansonsten beginnende Heberden-Arthrose, erhöhter Chlamydien- und Borrelien-Titer. Nachuntersuchung in 2 Wochen empfohlen. Kein Hinweis auf Rheuma.

19.05.2011: Termin bei der Orthopädin. Einleiten der Periradikulären Therapie. AU bis 30. Mai.

23.05.2011: Beginn der Periradikulären Therapie (PRT) durch meine Orthopädin, die zwar ausgesprochen schmerzhaft war, aber auch nach 3 Sitzungen leider keinen Erfolg zeigte.

30.05.2011: Termin bei der Orthopädin. Überweisung zum Neurologen. AU bis 27. Juni.

06.06.2011: Termin bei meinem Neurologen in der City. Erneut wurde die Nervenleitgeschwindigkeit gemessen. Diesmal gar keine Auffälligkeiten, auch keine grenzwertigen – nanu?

07.06.2011: Termin bei einem Orthopäden/Rheumatologen in Wellingsbüttel. Er teilte mir mit, die Messungen der Nervenleitgeschwindigkeiten wären oftmals falsch und nach zwei, drei praktischen Tests stand für ihn fest, dass meine Schmerzen durch das Carpal-Tunnel-Syndrom verursacht würden. Zur Erinnerung: Zwei Neurologen hatten dieses bereits ausgeschlossen. Er verschrieb mir beidseitig Handgelenksschienen, die ich nachts tragen sollte. Das befolgte ich auch, mit dem Ergebnis, dass seitdem meine Hände nachts nicht mehr einschlafen. Die eigentlichen Schmerzen sind aber trotzdem noch da.

Die Knieschmerzen sollten mit Akupunktur verschwinden, das taten sie aber auch nach 5 Sitzungen bei vorgenanntem Orthopäden nicht, so dass ich auch diesen Versuch abbrach.

22.06.2011: Termin bei einer Rheuma-Spezialistin auf eigene Rechnung. Ihr Befund: (jetzt kommt´s) alles „unauffällig“. Auch sie führte in ihren schriftlichen Befund meine Schmerzen auf die PBC zurück.

Als nächstes startete ich nach Absprache mit meiner Orthopädin eine Cortison-Therapie. Zunächst relativ hoch dosiert reduzierte ich die Tabletten allmählich, eine schmerzstillende Wirkung setzte nicht ein. Dafür bekam ich ein Mondgesicht (was bei meinem sonst eher schmalen Gesicht nicht so schlimm war) und eine recht rustikale Gesichtsbehaarung. Auch



blieb mir ein Kurzaufenthalt im Krankenhaus nicht erspart, weil ich eines Nachts schreckliche Magenschmerzen bekam, das Zeug schlägt also gerne auch auf den Magen.

Als nächstes versuchten wir eine Therapie mit einem Opioid, welche ich aber wegen Unverträglichkeit nach dem 2. Tag abbrechen musste.

Mal kurz zurück zur PBC: Die Lebersprechstunde im UKE

Am 29.04.2011, als alle Welt die Hochzeit des britischen Thronfolgers verfolgte, hatte ich meinen ersten Termin in der Uniklinik Eppendorf. Seitdem werde ich nun von einem Spezialistenteam in der Hepatologischen Abteilung behandelt. Ich fühle mich dort zum ersten Mal wirklich verstanden und richtig gut aufgehoben.

Meine Ärztin schloss nicht aus, dass meine Gelenksschmerzen möglicherweise tatsächlich mit der PBC in Verbindung stehen. Allerdings wäre das nicht so toll, weil man die Schmerzen dann nicht wirklich behandeln kann.

Im Juni wurde eine Sonografie gemacht. Mein Leberchen scheint noch recht rosig, nur sieht sie heller aus als normal, was laut ausführenden Arzt auf eine Fettleber hinweisen könnte. Ich hatte allerdings in einer Fachzeitschrift gelesen, dass die Leber oft im Anfangsstadium der PBC optisch einer Fettleber ähnelt.

Außer, dass meine linke Niere sehr groß zu sein scheint und alle meine Organe sehr tief unten sitzen, fiel nichts auf. Achso, im Unterleib fanden sich zystenähnliche Gebilde, die sich später bei einer Untersuchung beim Gynäkologen also harmlos erwiesen. Im Anschluss an das Sono hatte ich noch einen Termin mit der Hepatologin. Sie sagte, dass ich mich gegen Hepatitis A und B impfen lassen, eine Substitution mit Vitamin D beginnen und eine Knochendichtemessung vornehmen lassen soll. Eine Punktion der Leber sei aufgrund der sehr eindeutigen Laborergebnisse nicht erforderlich.

Am 20.07.2011 kam dann der Tag des FibroScan, mit welchem man die Elastizität der Leber messen kann. Je elastischer die Leber ist, desto unversehrter ist sie. Mit Voranschreiten der Krankheit vernarbt die Leber.

Mein Ergebnis, Score genannt, war leider nicht so gut wie das Sono. Mein Score betrug 9,7 kPa im Durchschnitt, der höchste Wert lag bei 10,8 kPa. Demnach liegt mein Fibrosegrad zwischen 2-3, wobei Grad 4 schon einer Zirrhose entspräche.

Diese Erkenntnis holte mich ein wenig auf den Boden der Tatsachen zurück.

Fortsetzung folgt!